

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 21

Artikel: Die Interieurkunst und das Holz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armaturen**Pumpwerke**1971b
06**En gros****happ & Cie.****Export****Armaturenfabrik Zürich****Sanitäre Artikel****Werkzeuge****Die Interieurkunst und das Holz.**

Das Holz, unser ältestes Baumaterial, hat neuerdings manche Unfechtung zu bestehen; weil es dem Feuer und Schwamme unterliegt, sucht man es durch widerstandsfähigere Stoffe zu ersetzen und täglich werden neue Vorschläge für den Ersatz der aus Holz hergestellten Bauteile, namentlich der Decken und Fußböden, bekannt gemacht. Dennoch ist es nicht wahrscheinlich, daß das Holz jemals ganz aus der Reihe der meist verwendeten Baustoffe verdrängt werden könnte und niemals wird es aus dem Inneren unserer Wohnungen verschwinden; denn kein noch so künstliches Surrogat, kein Ersatzmittel kann die Vorteile aufwiegen, die das Holz für den inneren Ausbau für unsere Thüren und Möbel, Decken und Fußböden hat. Einer seiner größten Vorteile ist der, daß das Holz schon durch seine bloße Substanz, auch ohne weitgehende Ausschnückung durch Farbanstrich u. s. w., dem Auge wohlthut und bei reichlicher Verwendung dem Zimmer den Eindruck wohlhabiger Gemütlichkeit zu verleihen vermag. Nichts behaglicheres, als ein mit Wandtäfelungen versehenes Zimmer, dessen Decke nicht durch Putz verhüllt, die kräftigen Balken und die dazwischen gelegten Bretterfelder zeigt. Und das ist erreichbar mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwande! Die leichte Bearbeitung des Holzes ermöglicht die Anbringung der einfachsten und dabei doch wirkungsvollen Profile, wie es auch anderseits, je nach den verfügbaren Mitteln, die reichste Formgebung gewährt. Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß hölzerne sichtbare Decken und Wandpaneele besonders teuer seien; sie sind im Gegenteil billig, wenn man erwägt, welchen soliden, gediegenen Eindruck derartige Flächen im Vergleich zu den mit Stuck und übelverstandener Malerei oder mit langweiligen Tapeten bekleideten Decken und Wänden hervorrufen. Natürlich thut es auch beim Holz das Material allein nicht: eine verständige Bearbeitung und Verwendung desselben muß vorausgesetzt werden. In der „Deutschen Tischler-Zeitung“ wird darüber ausgeführt:

Um zunächst bei den Wandpaneelen stehen zu bleiben,

so muß deren Höhe, Einteilung und Ausbildung selbststrebend für jedes Zimmer besonders bestimmt werden. Die Abmessungen und die künftige Benutzung jedes Raumes, die Lage der Türen und Fenster fordern von vornherein Berücksichtigung. Will man das nicht, will man mit einer Schablone für alle möglichen Räume auskommen, dann unterläßt man freilich besser die Anwendung eines so edlen Materials, wie das Holz es nun einmal ist. Denn nichts sieht schlechter aus, als wenn die Höhe der Fensterbrüstungen in keiner Weise mit den Wandtäfelungen stimmen will, wenn die Türen, wie sie eben liegen, ohne organischen Zusammenhang in jene einföhren, wenn in den Zimmerecken die Füllungen plötzlich halb so breit sind, wie in den Wandflüchten, weil die Schablone eben für diese Länge gerade nicht gepaßt hat. Dergleichen Rohheiten verträgt das Holz nicht. Will man Wandpaneale mit kräftigem Gesims anordnen, so muß man schon beim Entwurfe auf manches achten, zum Beispiel auf den Abschluß des Gesimses in den Fensternischen; denn wenn dasselbe in die Nische eingeführt werden soll, muß diese um die Ausladung des Gesimses breiter angelegt werden, damit das Fenster ausschlagen kann; es muß, wie schon oben angedeutet wurde, die Höhenlage des Fenstergesimses so gewählt werden, daß sie mit der Ausbildung der Paneele nicht einen unlösbarren Widerspruch bildet u. s. f. Wenn aber diese Rücksichten von vornherein beobachtet werden, so kann tatsächlich mit den einfachsten Mitteln eine befriedigende Wirkung erzielt werden. Man führt gegen die Anwendung der Wandpaneale an, daß sie dem Ungeziefer und dem Schwamm Vorschub leisteten. Indessen ist dieser Einwand bei sorgfamer Arbeit hinfällig. Gegen kleineres Ungeziefer schützt schon genaues Zusammenarbeiten der Fugen, gegen Mäuse die Bekleidung der Luftlöcher mit Gitterchen. Gegen den Schwamm dienen eben diese Luftlöcher, die einen Umlauf der Luft zwischen Holz und Mauer ermöglichen, die Befestigung der Rahmen auf vorspringenden Dübeln, endlich einen Anstrich der Rückseiten des Holzes mit einem geruchsfreien antiseptischen Mittel.

Nächst den Wandbekleidungen sind es die Decken,

bei denen mit Holz eine außerordentlich gute Wirkung erzielt werden kann. Auch hier ist keineswegs nötig, besonders reiche und kostspielige Arbeit zu wählen. Eine durchweg kassettierte Decke mit auf Gehrung zusammengeschnittenen Profilen ist natürlich nicht billig, aber auch für viele Räume zu schwer, zu reich. Einfachere und weit billigere Ausführungen sind für die meisten Wohnräume zu empfehlen. Schon die bloße Bretterdecke, deren Fugen durch mit einem einfachen Rundstab profilierte Leisten verdeckt sind, gewähren einen freundlichen und jedenfalls weit gebiegeneren und behaglicheren Eindruck, als die Mehrzahl unserer gepunkteten, mit Schablonenmalerei versehenen Decken. Doch wird natürlich dieser Eindruck sehr erhöht, wenn auch Balken oder Unterzüge sichtbar und einfach, aber kräftig profiliert werden.

Dass für Fußböden aller Art wenigstens in Wohnräumen das Holz das beste und schönste Material ist, wird niemand bestreiten wollen; selbst das noch so kunstvoll gemusterte Linoleum, Xyloolith und wie die Belagstoffe heißen mögen, kann nicht entfernt mit der soliden Pracht eines eichenen oder buchenen Niemenfußbodens wetteifern. Hierüber Worte zu verlieren, wäre zwecklos.

Dass man den Holzfußboden in Räumen, die der Nässe leicht ausgesetzt sind, in Küchen und Badestuben, besser durch Steinboden ersetzt, ist ebenso selbstverständlich. Wenn sich in solchen Fällen die Fehler des Holzes, seine Empfänglichkeit für Fäulnis und Schwamm zeigen, so kann man das doch nicht dem Holz vorwerfen. Die falsche Verwendung trägt allein die Schuld.

Was vorher von den Wandpaneelen gesagt wurde, dass dieselben von vornherein beim Entwerfen durchgearbeitet werden müssten, gilt von einem anderen Teil unseres inneren Ausbaues, bei dem das Holz fast als einziges Material in Betracht kommt, von den Türen. Leider werden die inneren Türen heute meist nach einem oder zwei Mustern behandelt und nur in wenigen Fällen für den Raum, dem sie bestimmt sind, besonders entworfen. Gewöhnlich wird nun die Frage vom Entwerfenden gestellt: ob hier eine ein- oder zweiflügelige Tür gewünscht werde; für alle einflügeligen wird dann dasselbe Maß eingeschrieben und für alle zweiflügeligen ebenso; darnach erfolgt dann die Ausführung, womöglich noch so, dass die Türen fix und fertig aus großen Fabriken bezogen werden. Die Folge davon ist, dass man nur zu oft Türen sieht, die gar nicht zu den Verhältnissen des Raumes in dem sie sich befinden, passen. Einige Schwierigkeiten giebt es ja hier stets, da die Tür in zwei recht verschiedenen Räumen erscheint; wenn ihre Abmessungen für den einen gut abgewogen sind, so passen sie für den anderen Raum vielleicht nicht. Das ist nicht zu vermeiden und dieser Konflikt kaum zu lösen: der Hauptraum muss dann eben maßgebend bleiben, der andere sich unterordnen. Dennoch vermag ein geschickter Architekt den Widerspruch zu mildern und durch andere Ausbildung der Bekleidung und Verdachung sehr wohl die Tür für jeden Raum extraglich auszubilden. Aber das ist natürlich nur möglich, wenn die Tür gezeichnet wird, ehe man sie bestellt; Fabrikware passt oft für keinen der in Frage kommenden Räume.

Unser Publikum verlangt heute meist zweiflügelige Türen, die angeblich vornehmer aussehen sollen, als einflügelige; und leider geben unsere Architekten diesem törichten Verlangen nur zu oft nach. Infolgedessen quälen wir uns 364 Tage im Jahr damit, uns durch unverhältnismäig enge Türöffnungen zu zwängen, nur um einmal im Jahre, etwa bei einem hohen Fest, den „großartigen“ Anblick der ganz geöffneten Flügeltüre zu genießen. Die zweiflügelige Tür hat aber offenbar doch nur da einen Sinn, wo der eine Flügel zu schwer sein oder durch seine Breite beim Aufschlagen lästig erscheinen

würde. Beides ist für Türen bis zu 1,20 Meter aber nicht der Fall, und für unsere Wohnräume brauchen wir weitere Türöffnungen nicht; für Säle ist das etwas anderes, da sind Türen von 1,50—1,80 Meter erforderlich und diese müssen als zweiflügelige konstruiert sein.

Die einflügelige Tür ist für Wohnräume nicht nur praktischer, sondern auch schöner, denn wenn Türen mäßiger Breite als Flügeltüren ausgebildet werden, geraten deren Flügel zu schmal und infolgedessen werden die Füllungen verzerrt und die Profile schwächlich. Diese Flügel sehen immer etwas schwindföhlig aus. An der einflügeligen Tür kommen die breiten Flächen der Füllungen eben so gut zur Geltung, wie die Profile, denen der Raum zur kräftigen Entwicklung gegeben ist. Auch kann die Anordnung der Füllungen, die Teilung der Tür weit mannigfaltiger bei der einflügeligen gestaltet werden, als bei der zweiflügeligen und dem ewigen Einerlei der Sechs- oder Achtfelderteilung.

Ein wesentlicher Schmuck für jede Tür ist eine angemessene Bekrönung; sie hat aber auch eine praktische Bedeutung und sollte daher allgemeiner, als dies geschieht, Anwendung finden. Zwischen dem Mauerbogen, der die Türöffnung überspannt, und der Türbekleidung verbleibt oft ein Zwischenraum, der durch Füllmauerwerk zwar verschlossen, nicht aber so gedichtet werden kann, dass nicht, namentlich wenn die Tür viel und rücksichtslos zugeworfen wird, Putzrisse und Abbröckelungen entstehen. Diese würden vermieden oder doch unsichtbar werden, wenn die Bekrönung da wäre. Man kann dieselbe in einfachster Weise sehr billig herstellen und doch außer dem eben entwickelten Vorteil den eines hübschen Aussehens der ganzen Tür erreichen.

Die Befestigung der Bekrönungen geschieht meistens mittels Bandisen. Solider wäre eine solche mit Steinschrauben oder, wenn auf beiden Seiten Bekrönungen vorhanden sind, mit durchgehenden Schraubenbolzen, deren Mutter bei einfachen Ausführungen versenkt, bei reicherer in Messing oder Rotguß ausgeführt als Verzierungen benutzt werden könnten.

Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen.

(Original-Mitteilungen.)

Rachdruck verboten

Schlachthof Zürich. Zimmerarbeiten für das Kühlhaus und die Schlachthallen im neuen Schlachthof Zürich an Zimmermeister J. Dünnhaupt, Zürich III.

Zürcher Pestalozzihaus in Schönengwerd bei Uetikon. Schreinerarbeiten an die Mech. Bau-, Glaser- und Möbelschreinerei A. G. Weizikon und an E. Hitzel, Schreinermeister, Weizikon.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Die Errichtung der Fußgänger-Unterführung beim Bahnhof St. Gallen an die Firma Rossi-Zweifel, Bauunternehmung St. Gallen.

Rätische Bahn. Unterbauarbeiten der Linie Davos-Filisur. Los 1 (Km. 0,270—6,515) an A. Baratelli, Bauunternehmer, in Davos Platz; Lose 2, 3 und 4 (Km. 6,615—19,241) an Froté, Westermann & Cie. in Zürich. — Errichtung der Hochbauten auf den Stationen Punt Murcil und Pontresina der Linie Samaden-Pontresina an die Bauunternehmung Simonett & Rossi, Samaden. — Errichtung von drei Bierwohnungshäusern in Landquart an das Baugeschäft Joh. Caprez & Cie. in Davos-Platz, Filiale Landquart.

Straßenbahndepot am Wiesenplatz in Basel. Grab-, Maurer- und Versteckarbeiten an Straub & Büchler, Baugeschäft, Basel.

Schulhausbau Greifensee. Maurer- und Erdarbeiten an G. Bonaldi, Dübendorf; Zimmerarbeit an R. Reutlinger, Greifensee; Walzeisenlieferung an J. Brauch, Greifensee; Spenglerarbeit an Trüb, Uster; Dachdeckerarbeit an Bauert, Uster.

Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins Zürich an der Tobelhofstraße Zürich. Umgäunung, Drahtgeflecht mit Eisenposten, circa 720 Meter, an Suter-Strehler & Co., Zürich.

Drei größere Häuser für Jac. Baur in Zürich. Spenglerarbeiten an Silberer & Treichler. Dachdeckerarbeiten an M. Weber. Gipsarbeiten an Geb. Berger und Sauter jun. Glaserarbeiten an Fluhrer. Installationen an Sanitas, alle in Zürich. Schreiner-